Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 126. Dienstag, den 2. Juni. 1874.

Marquard. Sonnen-Aufg. 3 U. 41 M., Unterg. 8 U. 14 M. — Mond-Aufg. 11 U. 15 M. Abds. Untergang bei Tage.

Die „Wendung" in Frankreich.

H. Alle Welt war gespannt darauf, welchen Eindruck die durch den Sturz des Broglie'schen Kabinets hervorgerufene Situation auf den Marschall Mac Mahon machen und zu welchen Entschlüssen ihn dieselbe anspornen werde. Die Koalition vom 24. Mai 1873 war augenscheinlich zerstückelt und ist, da der Marschall seine sieben Jahre durchaus organisirt wissen will, nach menschlichem Ermessen nicht wieder herstellbar. Man mußte deshalb vor Allem erwarten, daß er es aufgeben werde, sich noch ferner auf jenes lockere Parteiconglomerat zu stützen und daß er entweder durch zeit- und sachgemäße Aenderung seiner Politik eine neue Regierungsmajorität zu bilden suchen, oder auf Auflösung der Nationalversammlung und auf Neuwahlen dringen werde. Beides hätte der Marschall durchzusetzen vermocht, das Erstere dadurch, daß er auf das Programm des linken Centrums eingegangen wäre, d. h. seine Bereitwilligkeit erklärt hätte, die liberal-conservative Republik zu begründen. Die gesammte Linke (348 Mann) und mindestens 30 Deputirte des rechten Centrums würden zusammen ihm dabei eine genügende Majorität gegeben haben. Im zweiten Falle würde er dieselben Parteien und außerdem die Bonapartisten für sich gehabt haben. Man konnte eine derartige Entschließung Mac Mahon's für um so wahrscheinlicher halten, als er ja neulich geäußert hatte: er werde in Zukunft bei der Ernennung von Ministern nicht mehr darauf sehen, „ob es Republikaner seien oder nicht." Wie man nun weiß, hat Mac Mahon diesen Erwartungen in keiner Weise entsprochen. Er hat weder die Auflösung beschlossen, noch die Maßregeln ergriffen, welche ihm die allein noch mögliche Majorität verschaffen würden. Er hat zwar selbst und noch mehr durch Goulards und des Herzogs d' Audiffret-Pasquier Vermittelung mit Mitgliedern des linken Centrums verhandelt, ohne aber auch nur im Entferntesten bereit zu sein, die Forderungen dieser Partei zu erfüllen. Er hat, da es den beiden genannten Deputirten nicht gelang, ein Majoritätscabinet zusammenzusetzen, selbst an die Kabinetsbildung Hand angelegt und ein Ministerium geschaffen aus Leuten der Rechten, die am 16. Mai für die Regierung stimmten. Dieses neue Kabinet unterscheidet sich vom vorigen nur dadurch, daß es weniger Orleanisten und mehr Legitimisten enthält, als jenes, d. h. Legitimisten von der Sorte, welche zu Broglie hielten und die weniger chambordistisch als päpstlich gesinnt sind und dadurch, daß es, zwar ebenfalls die Gewalten Mac Mahon's organisiren und die constitutionellen Gesetze einbringen, die Feststellung der Tagesordnung aber, sowie die Entscheidung über die Frage der Uebertragung der Gewalten beim vorzeitigen Rücktritte des Marschalls der Nationalversammlung überlassen will. Man hat also nicht nur die Forderung der Priorität des Wahlgesetzes sondern auch jene Broglie'schen Bestimmungen des Oberhausprojectes, welche den Orleanisten die Erbschaft Mac Mahon's zu sichern bestimmt waren, fallen gelassen. Diese im Interesse der Nachkommen Louis Philipp's liegenden Bestimmungen hatten allerdings mit zum Abfalle der äußersten Rechten und der Bonapartisten von der Regierung beigetragen und die Tagesordnungsfrage gab die erwünschte Gelegenheit, um dies vorzugsweise orleanistische Kabinet zu stürzen.

Der französische Staatschef glaubt nun, durch Beseitigung jener beiden Steine des legitimistisch-bonapartistischen Anstoßes die Koalition vom 24 Mai wiederherstellen zu können und weder einer Linksschwenkung noch der Auflösung zu bedürfen. Ueberdies beließ er dem Bonapartisten Magne das Portefeuille der Finanzen. Zwar ließ er die äußerste Rechte bei der Wahl der Minister unbeachtet, aber er glaubt dieselbe dadurch endgültig gewonnen zu haben, daß er diverse Deputirte der gemäßigten Rechten die jener Partei am Nächsten steht und ebenso legitimistisch als orleanistisch ist, in's Ministerium aufgenommen hat. Der „loyle Soldat" soll außerdem dieser Tage gegen ihn mißtrauisch gewordenen Legitimisten nnd Bonarpartisten die Versicherung ertheilt haben, daß er, seinem Versprechen vom vorigen Jahre getreu, weder die Republik noch die Monarchie begründen werde.

Die parlamentarische Katastrophe vom 16. Mai und die 8 Tage währende Ministerkrisis haben sonach nicht den geringsten Einfluß auf die politischen Anschauungen des Marschlls auszuüben vermocht, die kühne Hoffnung der conservativen Republikaner, Mac Mahon werde nun ihre Partei an's Ruder lassen, hat sich als gänzlich unberechtigt erwiesen. Dem Besiegten von Wörth und Sedan ist lediglich daran gelegen, daß seine 7jährigen Gewalten befestigt werden und sollte selbst Frankreich darüber zu Grunde gehen. Trotzdem er wie jeder Andere einsehen muß, daß das materielle Interesse des Landes gebieterisch die Einsetzung einer definitiven Regierung erheischt, beläßt er es endgültig beim Provisorium, und selbst in der Noth mag sich der Marschall nicht entschließen, seine Zuflucht zum gemäßigtesten Theile der Linken zu nehmen. Sollte auch den versöhnlichsten Leuten dieser Partei da nicht endlich klar werden, daß sie von dem gegenwärtigen Staatschef niemals etwas erlangen können und sollte da nicht die antigouvernementale Koalition der drei republikanischen Fraktionen sich zu einer undurchdringlichen Phalanx umbilden? darin läge allerdings eine Wendung. Denn nach der Stimmung des Grafen Chambord zu urtheilen, werden jene 54 Mann der äußersten Rechten, trotz aller Mac Mahon'schen Hoffnungen und Bemühungen auch in Zukunft im Bunde mit den 310 unerschütterlichen Republikanern stimmen, wenn es gilt, die constitutionellen Gesetzesvorlagen der Regierung zu bekämpfen, und Mac Mahon wird sonach auch in Zukunft eine Majorität gegen sich haben, selbst wenn sich ihm die Bonapartisten vollständig fügen sollten. Die Chambordisten wollen nach wie vor das Septennat nicht organisiren helfen.

Wiederholt sich die Krisis vom 16 Mai, aber, so erübrigt endlich auch der Gewaltstreich, oder die Auflösung, oder endlich auch der Rücktritt des Marschalls. Sonach kann die „Wendung", welche vielerseits schon vergangene Woche als nahe bevorstehend erachtet wurde, im Laufe des Juni immerhin noch eintreten und das Thiers'sche Wort zur Wahrheit werden, daß mit dieser Nationalversammlung Niemand mehr zu regieren vermöge.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Sonnabend, 30. Mai, Nachmittags. Von mehreren sonst gut unterrichteten Seiten wird dem in mehreren Blättern aufgetauchten Gerüchte, als habe die deutsche Regierung sich hier für die offizielle Anerkennung der gegenwärtigen Regierung in Spanien verwendet, mit dem Beifügen widersprochen, daß auch in den Beziehungen Deutschlands zu Spanien keine sachliche Aenderung eingetreten sei.

Bern, Sonnabend, 30. Mai, Mittags. Der Regierungsrath in Bern hat die 28 Pfarrämter des Jura, welche in Folge der Amtsentsetzung der renitenten Geistlichen noch unbesetzt sind, behufs Wiederbesetzung zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben.

London, Freitag, 29. Mai, Abends. In den Kohlenbergwerken von Mold (Nord-Wales) haben tausend Arbeiter, welche sich der beabsichtigten Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 Prozent widersetzen, ihre Arbeit eingestellt.

Bukarest, Freitag, 29. Mai, Abends. Fürst

Der Schah in Thüringen.

Erzählung von Hermann Zippel.

1.

Dacht' ich's doch — den Hausschlüssel vergessen, das ist fatal!" sagte ärgerlich zu sich selbst Herr Kurt Thulemann, indem er immer noch in den Taschen nach dem unentbehrlichsten Instrument eines Junggesellen suchte. „Ist mir doch in meinem Leben noch nie passirt, und besonders nehme ich einen Hausschlüssel zu mir, wenn ich verreise!"

Der Schlüssel wurde nicht gefunden und Herr Kurt Thulemann legte die schwere Reisetasche nieder auf's Pflaster, warf sein Plaid über die linke Schulter, lehnte den Regenschirm an das eiserne Gartengeländer seines Hauses und fing an, aus Leibeskräften die Hände aufeinanderzuschlagen und zu klatschen, um dadurch seine alte, ziemlich siebenzigjährige Haushälterin, die jedenfalls heut' noch nicht ihren Herrn von seiner Reise auf den Thüringer Wald wieder erwartete, aus ihrem Schlaf zu wecken.

„Zum Teufel, das alte Krokodil hört nicht!" murmelte Thulemann für sich.

Als das Händeklatschen nichts helfen wollte, fing Herr Kurt an zu pfeifen und endlich laut und immer lauter zu rufen:

„Frau Schwarz, Frau Schwarz!"

Aber umsonst! Alles Klatschen, Pfeifen, Rufen und Schimpfen blieb vergeblich — Frau Schwarz ließ sich aus ihrem kostbaren Schlaf nicht erwecken.

„Herr, nicht die Ruhe der Nacht gestört!" rief die schnarrende Stimme eines herbeikommenden Nachwächters.

Von der andern Seite trat noch eine mächtig lange männliche Gestalt herzu.

„Ach, Du bist's, Kurt? Was ist denn hier los, Du schreist Dir ja bald die Kehle aus dem Halse, hast gewiß keinen Hausschlüssel bei Dir?"

„So ist es, lieber Kamillo!" seufzte Kurt.

„Ach, der Herr Thulemann herausgesperrt!" lachte der Nachwächter.

Das Haus des Herrn Kurt Thulemann war, soviel das spärliche Licht des Mondes erkennen ließ, ein großes Eckhaus und lag in einem Garten der Vorstadt. Der Garten hatte eine Einfassung von Sandsteinen, auf welchen ein ziemlich hohes eisernes Geländer befestigt war. Kurt wohnte im Parterre; die Fenster der übrigen Etagen waren mit Rouleaux verschlossen, da sich sämmtliche Inwohner in einem thüringischen Bade befanden. Nicht weit von diesem Eckhaus schlängelt sich der Fluß durchs Thal und weil er im Frühjahr manchmal aus seinem Bette tritt, so hatte man in den Häusern der Vorstadt die Parterrelogis sehr hoch angelegt. Die Hauptseite des Hauses zeigte nach Westen der Eingang war im Südosten. An der Süd- und Westseite reichten bis zu den Fenstern der ersten Etage Spaliere, an denen Wein und frühzeitiges Obst emporwuchsen.

„Wo kommst Du her, Kamillo? fragte Kurt den Riesen.

„Ich — ich — nun, wenn Du es wissen mußt: Gegen Abend war ich im Waldschlößchen, wo es gutes Zwickauer Bier und gebratene Hähnchen gab, dann ging ich in's Schießhaus und fand dort famoses Culmbacher und recht zarten Salzschinken, und zuletzt hielt ich mich noch ein Stündchen in der Rathsgarküche auf, um dort meinen Abendimbiß einzunehmen. Habe dort eine famose Wette gewonnen — haha!"

„Nun, laß hören!"

„Der Wirth hatte nämlich einige Gänse braten lassen. Nette Vögel das, eine bietet gerade genug, um für einmal den Hunger zu stillen. Assessor Stadelmann vom Justizamt und ich wetteten, ob ich, nachdem ich vorher ein frikassirtes Täubchen gegessen, auch noch eine ganze Gans, nätürlich ohne Knochen verspeisen könnte. Löste ich meine Aufgabe, so mußte Stadelmann meine Zeche bezahlen, im andern Fall ich."

„Und Du hast die Gans bezwungen?" fragte Thulemann neugierig.

„Bis auf die Knochen," antwortete Roller und schnalzte lüstern mit der Zunge, „'s war ein allerliebstes Gänschen das . . . Nun bin ich noch einmal an ihrem Fenster vorübergegangen und habe sehnsüchtig hinaufgeschaut — aber ach, diese heimliche Liebe, von der nur ich weiß, mag auch in meiner Brust verschlossen bleiben — denn heirathen kann ich bei diesem ungeheuern Appetit doch nicht!" Kamillo Roller hatte die letzten Worte in fast elegischer Stimmung gesprochen.

Kurt Thulemann brach in ein lautes Gelächter aus, in das auch der Nachtwächter Spieß mit einstimmte.

„Laßt's gut sein, Leutchen," bat der Riese, „vergessen wir die alte verschlafene Haushälterin nicht!"

„Die Alte ist sonst sehr wachsam, geht des Abends spät zur Ruhe und steht des Morgens früh auf, wird nach dem leisesten Geräusch wach, so daß sie des Nachts manchmal mit der brennenden Laterne das ganze Haus nach der Ursache des Lärmes durchsucht," sagte Kurt bedenklich. „Uebrigens ist sie ganz allein im Haus —"

„Das ist sehr unvorsichtig, lieber Freund!" fiel Roller ein.

„Gewiß, Herr Thulemann," meinte besorgt der Wächter in der Nacht, „das hätten sie nicht zugeben sollen, denn wenn das schlechten Kerlen bekannt ist, die werden sich die schöne Gelegenheit zum Stehlen nicht ungenutzt vorüber gehen lassen."

„Wo schläft sie denn, die Alte?" fragte Kamillo.

„Hinten im Eckstübchen nach Süden!" seufze Kurt.

„Gut," sagte muthig der Riese, „mein Plan ist folgender: Ich steige mit Deiner Erlaubniß über das eiserne Geländer, klettere dort am Spalier empor und trommele mit Energie an die Fensterscheiben der Schlafstube der Alten und Dir wird dann geöffnet!"

„Das ist das Klügste!" warf der Nachtwächter ein.

„Ach, mein lieber Kamillo, Du bist sehr freundlich! Sieh Dich aber vor, daß Du Dich nicht verletzest!"

„Sei ohne Sorge!" antwortete Roller, legte seine beiden Röcke ab, die Kurt bereitwilligt übernahm, und stieg über das Geländer.

„Höre Kurt," rief Kamillo ängstlich, „sei aber vorsichtig, daß Du aus den Taschen meines Ueberziehers nicht die beiden Paquetchen verlierst, ich würde unglücklich sein!"

„Es ist wohl etwas Werthvolles darin?"

„Zwei junge, nette, in Butter gebratene Täubchen, die ich heut Nacht, wenn ich einmal erwache, verspeisen werde."

„Ein kostbarer Kerl!" lachte Kurt.

„Gieb mir lieber meinen Stock herein, Kurt, ich will meinen Leichnam dem schwachen Spaliere doch nicht anvertrauen, ich klopfe mit dem Stocke an's Fenster!"

„Hier, Freund!"

Kamillo klopfte mit dem Stockgriff an's Fensterkreuz, dann horchte er; allein im Schlafgemach der Frau Schwarz rührte sich nichts.

„Höre, Deine Alte wird wohl gar nicht mehr zu diesem Leben erwachen, sie ist jendenfalls verblichen —"

Oder ermordet, oder verunglückt! fiel ängstlich Kurt ein. „Lieber Kamillo, klopfe stärker, mit aller Macht!"

Kamillo that es, dann horchte man wieder auf — doch kein Laut war vernehmbar. Unterdeß waren noch einige Nachtwandler hinzugekommen, die sich neugierig unserm Ritter Kurt genähert.

„Da ist sicher ein Unglück passirt, meine Herren!" rief Kurt in höchster Aufregung, „denn das Haus verläßt die Alte nicht, einen leisen Schlaf hat sie auch und ihre Gesundheit war immer ohne Tadel!"

„Herr Thulemann," sprach jetzt der Nachtwächter im Bewußtsein seiner Würde, „ich bleibe hier, bis sich die Sache aufklärt. Gehen Sie zum Schlosser und lassen Sie die Schlößer aufbrechen . . . hier muß schnell gehandelt werden!"

Es war Nachts 11 Uhr, als Kurt Thulemann zum nächsten Schlosser eilte.

Deine alte treue Haushälterin ermordet!" sagte er aufgeregt für sich. „Sie war zänkisch, wie Xantippe, wollte mich immer bevormunden, wie ein Hofmeister, und verhätschelte mich, wie eine Affenmutter ihr Aeffchen — aber sie war treu und einen so traurigen Ausgang hat sie nicht verdient!"

Er pochte nun einen alten Schlossermeister heraus, der im ersten Schlafe lag nnd nicht wach werden wollte. Es verging eine geraume Zeit, ehe der Meister Licht anzündete und Hrn. Kurt die Thür öffnete. Unter Gähnen schloß er die Werkstatt auf und suchte Dietriche, Meissel, Hammer nnd eine Brechstange. Unterdessen war der Alte vollständig munter geworden und hörte mit Staunen die wunderliche Erzählung Kurts an.

„Herr Thulemann," sagte der Schlosser mit besorgter Miene, „das Ding kann gefährlich werden, ich will Ihnen meine Jagdbüchse laden, sie ist gut im Stand, denn ich habe erst heut' ein Scheibenschießen mitgemacht."

„Ja wohl, ein Feuergewehr — das könnte hier gute Dienste thun!" meinte freudig Kurt.

Endlich gings fort und Thulemann hing die Büchse über die Schulter. Als man am Eckhause ankam, stand Kamillo Roller und noch einige Hinzugekommene mit starken Bohnenstangen in der Hand, die der Riese in einer Ecke des Gartens gefunden hatte, zur Expedition bereit, schon im Garten. Der Nachtwächer sagte, den Säbel aus der Scheide ziehend, mit wichtiger Miene:

Milan von Serbien ist heute nach Belgrad zurückgekehrt. Am 31. d. M. wird der Erbprinz Leopold von Hohenzollern zu einem längeren Besuche am fürstlichen Hofe erwartet.

Washington, Freitag, 29. Mai. Der Bericht des Finanzausschusses für den Monat Mai, dessen Veröffentlichung bevorsteht, konstatirt, daß die öffentliche Schuld im laufenden Monate sich um etwa 3 bis 4 Millionen vermindert hat. — Das Repräsentantenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Herabsetzung der Präsenzziffer der Armee angenommen.

Newyork, Freitag, 29. Mai. Nach dem Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus Memphis, welcher sich über die Hälfte der diesjährigen Baumwollenernte erstreckt, hat sich die mit Baumwolle bestandene Fläche gegen das Vorjahr um etwa 6½ Prozent vermindert. Die Pflanzungen sind 14 Tage später wie in der Periode 1872—73 vorgenommen und wird der Stand der Ernte, soweit der Bericht dieselbe umfaßt, als unbefriedigend bezeichnet.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck reist, soweit bis jetzt bestimmt, morgen früh 9 Uhr nach Varzin.

— Der General-Postdirektor Dr. Stephan hat vor wenigen Tagen eine Dienstreise nach dem Königreich Sachsen gemacht. Wie wir hören handelte es sich dabei um die Einführung mehrerer theils baulicher, theils organisatorischer neuer Arrangements bei den dortigen Reichs-Postanstalten. So wird in der Stadt Dresden, wo die bisher dort bestandene Posthalterei demnächst eingeht, die Errichtung eines neuen Reichspostdienstgebäudes nothwendig; ebenso sollen in Leipzig mehrere nicht unerhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Die Grenzpoststation Bodenbach soll ebenso einer erheblichen Umgestaltung entgegensehen, und zwar wie wir hören in der Weise, daß sie gänzlich in die Hände der deutschen Reichspostverwaltung übergeht. Alle diese Veränderungen sollen noch bis zur Aufstellung des neuen Etats pro 1875 vorbereitet, in den letzteren aufgenommen und dem Reichstage noch in der bevorstehenden Session vorgelegt werden.

— Die diesjährigen Arbeiten der Abtheilung des großen Generalstabes für die Landestriangulation werden sich ausschließlich nur auf die Provinz Preußen erstrecken. Zwar sind auch einige Topographien nach dem östlichen Theil der Rheinprovinz resp. nach der Provinz Hessen-Nassau entsendet, die dort auszuführenden Arbeiten sind jedoch nur von geringen Dimensionen und erstrecken sich nur auf die Feststellung einzelner trigonometrischer Höhepunkte, sowie auf die Richtigstellung der alten hessischen Generalstabskarte.

— Der Chef des großen Generalstabs, General-Feldmarschall Graf v. Moltke, welcher sich augenblicklich noch in Schlesien auf seinem Rittergute Kreisau aufhält, wird demnächst wieder hier eintreffen. Bald nach der Rückkehr des Marschalls dürften auch die Bestimmungen über die diesjährige Uebungsreise der Offiziere des großen Generalstabes getroffen werden.

Breslau, 30. Mai Mai. In der heutigen 2. Hauptversammlung der deutschen Lehrer wurde nach kurzer Debatte die folgende von Herrn Kiesel (Berlin.) beantragte Resolution einstimmig acceptirt: „Die XXI. allgemeine deutsche Lehrerversammlung spricht die Erwartung aus, daß die königl. Preuß. Staats-Regierung durch baldige Vorlage eines Unterrichts-Gesetzes für Preußen die Grundlage eines allgemeinen deutschen Schulgesetzes schaffen und auf diese Weise die Initiative zur einheitlichen Regelung des deutschen Schulwesens ergreifen werde.“ — Der Vorsitzende, Herr Schulrath Hoffmann (Hamburg) hob nun in seiner nunmehrigen Schlußrede hervor, daß, wenn durch diese Versammlung auch nicht Alles, so doch Vieles erreicht worden und habe die Zusammenkunft vieler tausende von Lehrern und Lehrerinnen behufs gegenseitigen freien Meinungs-Austausches, an sich schon einen immer bedeutsamen Charakter. Nachdem auf Aufforderung des Vorsitzenden die Versammelten sich zu Ehren des deutschen Kaisers von ihren Plätzen erhoben hatten, schloß ersterer gegen 12½ Uhr Mittags die Versammlung. — Als nächster Versammlungsort wurde Augsburg in Aussicht genommen. — Morgen findet eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem schlesischen Gebirge statt.

— Das Bayerische Vaterland leistet bekanntlich Ungewöhnliches in der Verhetzung Preußens bei seinen Lesern. In seiner neuesten Nummer schildert es die Sitten der alten Preußen nach einem wahrscheinlich ultramontanen Geschichtswerk: „Die alten Preußen verehrten Sonne, Mond und Sterne, den Donner, Vögel und Thiere bis zur Kröte herab. . . . Ihre gewöhnliche Beschäftigung war Ackerbau, Jagd und Fischfang. . . . Sie waren gastfreundlich, aber erst wenn Gast und Wirth sammt allen Hausgenossen sich vollständig berauscht hatten, galt die Bewirthung für ehrenhaft. . . . Während die Töchter, wie erwähnt, bis auf Eine getödtet wurden, wurden die Söhne für den Krieg erhalten. Die Braut wurde dem Vater abgekauft; mehrere Frauen zu haben war erlaubt. . . . Das Weib mußte dem Gatten dienen wie eine Magd, aß nie mit ihm an einem Tische und wusch den Gästen und männlichen Hausgenossen die Füße u. s. w. Die Bischöfe der angrenzenden Diöcesen schickten traurige Berichte an den Papst. Kirchen und Klöster seien verbrannt, über 10,000 Dörfer eingeäschert, mehr denn 20,000 Christen sei'n unter den Streichen der Heiden gefallen oder schmählich hingerichtet. Die Preußen schonten kein Alter und kein Geschlecht. Die junge Mannschaft wurde durch empörende Zwangsarbeit aufgerieben, die jungen Mädchen zum Hohne mit Blüthen bekränzt im Feuertode den falschen Götzen zum Opfer dargebracht. Kurz: es wurden den Gläubigen Martern angethan, die nur zu denken schon Schauder erregten. So trieben es die Preußen schon damals. Sie haben nicht sehr aus der Art geschlagen.“

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. Mai. Es bestätigt sich, daß die Wahl des Hrn. von Bourgoing neue Bemühungen, eine Fusion der beiden Centren zu erzielen, hervorgerufen hat. Der Herzog von Audiffret-Pasquier soll dem Chef des linken Centrums ein förmliches Allianzanerbieten gemacht haben. Falls diese Intrigue Erfolg hätte, würde natürlich eine Modifikation des Kabinets unvermeidlich sein. — Die neueste Schwindelnachricht, daß ein preußischer Prinz den spanischen Thron besteigen solle, wird auch heute noch von den orleanistischen Organen verbreitet. Da diese Nachricht aus dem „Cuartel Real“, dem offiziellen Organe des Don Carlos, stammt, so dürfte ihr Zweck wohl sein, die französischen Sympathien für die Sache der Karlisten zu erhöhen. (Nat. Ztg.)

— Das Verbot des öffentlichen Verkaufs des „Siecle“ wurde provocirt durch eine Anecdote über eine Nonne in einer humoristischen Chronik; Verfasser derselben ist der bekannte Dramaturg Bieville. — Die Linke beabsichtigt eine das Preßregime betreffende Interpellation zu stellen.

— Die morgen stattfindende Prämienerklärung nimmt das gesammte Interesse des Marktes in Anspruch. Neue Anleihe 94,45, à 94,52, Italiener 66,15, Türken 48,05 à 48,20, Loose 117, Emprunt Neport 33 Cts.

Versailles, 29. Mai. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung verlief ohne jeden bemerkenswerthen Zwischenfall. Das rechte u. das linke Centrum waren über den Antrag, daß die Frage betreffs Feststellung der Tagesordnung vertagt werde, in vollständigem Einvernehmen. Es scheinen die Nachrichten, daß die beiden Centren sich einander zu nähern suchen, an Konsistenz zu gewinnen.

Großbritannien. London, 28. Mai. Rochefort ist auf dem Wege hierher. Ich weiß nicht, welchen Empfang man ihm hier bereiten wird. Bei den Citoyens Bourfier und Nauvier sind Zeichnungslisten ausgelegt, aber ich glaube, es kommt kein Geld zusammen. Man hofft, daß einige reiche Engländer, wie die Herren Frederic Harrison, Charles Dilke, Dowen u. A. in ihren Säckel greifen werden. Jedenfalls aber muß man sich auf eine Gegendemonstration gefaßt machen. Schon ist die „Laterne“ erschienen, eine lange und geistreiche Verhöhnung Rochefort's und der Communards mit farbigen, sehr gelungenen Bildern. Eine Illustration zeigt den Kopf Rocheforts, auf den Leib einer Fledermaus gesetzt, die in der Luft herumflattert und auf einem Teller ein Stück eines zerbrochenen Schädels trägt. Eine andere Fledermaus trägt unverkennbar die Züge Paschal Groussets. Eine zweite Carricatur dieser conservativen „Laterne“ hat zum Thema die Göttin des Rechts. Diese Göttin ist eine Petroleuse, deren Gesicht einen musterhaft frechen Ausdruck zeigt. Das Haupt mit einem Schnupftuch umhüllt, in ein rothes Camisol gekleidet, steht sie mit verschränkten Armen auf einer Barrikade in der Nähe eines Fasses, welches die Aufschrift „Petroleum“ trägt. Sie sieht Paris brennen, die Tuilerien zusammenstürzen. Man kann sich, ohne es gesehen zu haben, das nichtswürdige Gesicht dieses Weibes nicht vorstellen, auf deren Lippen der Ruf zu schweben scheint „Vive la commune“. — Während man einerseits daran denkt, zu Ehren Rocheforts im Hydepark oder in Trafalgar-Square ein großes Meeting zu veranstalten, bereitet man von anderer Seite Gegendemonstrationen vor, und es wäre besser, Rocheforts Freunde ließen es bei einem Empfang in kleinem Kreise bewenden. Rocheforts Ankunft wird wahrscheinlich am 10. oder 12. Juni erfolgen.

Spanien. Vom karlistischen Kriegsschauplatze ist der „Kölnischen Zeitung“ durch ihren Privat-Korrespondenten aus Vitoria 29 Mai die Nachricht zugegangen, daß die Regierungstruppen die karlistischen Stellungen bei Villareal am 24. Mai angegriffen und weggenommen haben. Die Truppen kampiren in den eroberten Stellungen und hatten nur einen unbedeutenden Verlust. Villareal liegt an der Straße, die von Durango über das Gebirge nach Ochanno und weiter aus der Provinz Biscaya in die Provinz Alava nach Vitoria führt, und zwar schon in der letzteren Provinz. Die karlistischen Streitkräfte, welche noch in der Provinz Vizcaya stehen, müssen dieselbe nunmehr räumen, indem sie sich nach der Provinz Guypuzcoa wenden, oder aber sich in Banden auflösen, wodurch sie sich vorläufig der Verfolgung entziehen.

Don Alphons von Bourbon und der Gemahlin von Don Carlos ist es, wie von der spanischen Grenze gemeldet wird, gelungen, mit der sie begleitenden Eskorte den Ebro zu erreichen und ihre Vereinigung mit der Abtheilung des Cabecilla Sigarra zu bewerkstelligen.

Madrid, 29 Mai Marschall Serrano wird morgen den neu ernannten Gesandten der nordamerikanischen Union Caleb Cushing, offiziell empfangen. Man spricht neuerdings wieder von der bevorstehenden Publikation eines Manifestes der föderalistischen Partei.

Provinzielles.

††† Danzig, 30. Mai. Vorgestern Nachmittag lief auf der hiesigen kaiserl. Werfte die zum Zwecke der Vornahme einer umfassenden Reparatur dorthin beordert gewesene „gedeckte“ Corvette „Hertha“ vom Stapel. Da dieselbe zu den größten Schiffen unserer Kriegsmarine gehört (sie ist ein Schraubendampfer von 28 Geschützen, mit einer Maschine von 400 Pferdekraft), so war Solches nicht ohne Schwierigkeiten verbunden; doch ging der Stapellauf schnell und glatt von Statten. Auf deren „Helling“ (die „Kielunterlage“) wird nun die gleich große, ebenfalls einer umfassenden Ausbesserung bedürftige, Schrauben-Corvette „Vineta“ auf e-

---

„Das kann auf Tod und Leben gehen, man muß sich auf Alles gefaßt machen!“

Kurt Thulemann und der Schlosser stiegen nun auch über das Gartengeländer. Auf den Fußzehen schlichen sich die Männer zur Hausthür. Der Schlosser griff an die Klinke u. fand die Thür offen.

„Merkwürdig!“ murmelte Kurt.

Die Thür zum Vorsaal war verschlossen u. der Schlosser brach sie mittels der Brechstange und des Meißels auf.

„Nun, meine Herren,“ sagte Kamillo, der Riese, „ist es nothwendig, daß wir Licht haben, sonst tappen wir im Finstern herum, richten nichts aus und schlagen uns im Irrthum selbst die Köpfe entzwei!“

Kurt Thulemann ging zur Küche, kehrte bald mit einem brennenden Lichte zurück und sagte: „Sonderbar, in der Küche riechts stark nach Punsch!“

„Also,“ gebot der Nachtwächter, dessen Säbel jetzt im Lichte blitzte, „zuerst Herr Thulemann ins Schlafgemach Ihrer Haushälterin! Gehen Sie voran! Den Hahn der Büchse gespannt — ich schütze die Nachhut!“

Kurt stellte sich muthig an die Spitze des Zuges, hielt aber doch das Feuergewehr, dessen Hahn er zurückgezogen, ziemlich weit von sich.

Klopfenden Herzens öffnete Kurt die Thür zum Schlafgemach. Es war still darin und das Bett der Alten unberührt. So wanderte der Zug auf den Fußzehen, Kurt mit Licht und Flinte an der Spitze, durch die ganze Reihe der Zimmer, bis man endlich in das auf der entgegengesetzten Seite nach Nordost gelegene Schlafgemach Thulemanns kam. Schon vor der Thür hörte man den schnarchenden Ton eines Schlafenden.

„Hier finden wir den Schlüssel zum Räthsel!“ meinte der Assessor und drehte sich den mächtigen Schnurrbart.

Kurt hielt den Leuchter über das Bettund man sah auf der Zudecke die alte Haushälterin in ihren Kleidern liegen. Auf dem Tische stand ein Leuchter mit einem niedergebrannten und verlöschten Lichte und daneben ein großes Glas mit der Neige eines braunen Getränkes. Auch hier roch es lieblich nach Punsch. Die Alte lebte und schnarchte laut.

Der ganze Zug brach in ein lautes wirklich homerisches Gelächter aus, Kurt Thulemann aber faßte die Alte am Arm und rief zornig:

„Frau Schwarz, Frau Schwarz!“

Nach langem Rütteln wurde die Alte endlich munter und sah mit großen Augen ihre Umgebung an.

„Zum Teufel, Frau Schwarz, was haben Sie hier zu thun?“

„Ich — ich wollte die Bettüberzüge abnehmen, man muß eben bei Ihnen bis zum Abend unermüdet thätig sein, und darüber bin ich wohl eingeschlafen!“ antwortete die Alte maliciös.

„Oder vielmehr Trunkenheit zwang Sie zum Schlaf. So gehts nun zu, wenn man nicht zu Hause ist! . . . Es thut mir leid, meine Herren, daß ich Sie belästigt habe,“ fuhr Kurt zu seinen Begleitern gewendet fort. „Ich sage Ihnen meinen besten Dank, ersuche Sie aber zugleich inständig, die ganze lächerliche Geschichte Niemandem zu erzählen!“

Er reichte Jedem die Hand, ließ sich von der Alten die Schlüssel geben und geleitete die Guten bis vor den Garten.

„Höre Kurt,“ sagte Kamillo beim Scheiden, „Du mußt heirathen, dann kommt so etwas nicht vor.“

„Jawohl. Herr Thulemann, Sie sind ein reicher Mann und ein junger, schöner Mann, Sie haben das prächtige Haus mit dem reizenden Garten — Sie müssen unbedingt heirathen!“ fiel der Schlosser ein.

„Sie können recht haben, meine Herren. Aber es ist doch sonderbar, Kamillo, daß gerade Du alter Junggeselle mir den guten Rath giebst. Geh Du mir doch erst mit einem guten Beispiele voran, dann folge ich nach!“

„Du weißt,“ antwortete lachend der Assessor, „weshalb ich nicht in den heiligen Stand der Ehe treten will — mein guter Appetit, Kurt, kostet mich zu viel — aber in Deinen Verhältnissen würde ich mich nicht besinnen.“

Man verabschiedete sich herzlich, der Schlosser nahm unter allgemeinem Gelächter die Büchse zurück, die andern hatten ihre Bohnenstangen bereits im Garten still auf die Seite gelegt, der Säbel des Nachtwächters befand sich auch wieder in der Scheide und die kleine Schaar zerstreute sich.

Warum wollte Herr Kurt Thulemann nicht heirathen?

Seine Verwandten sagten, er eigne sich nicht zur Ehe, weil er ein Hypochonder, ein Sonderling sei, und die alte Haushälterin stimmte dem bei und fügte noch hinzu, ihm könne es doch keine Frau recht machen, habe sie schon ihre liebe Noth mit ihm. Uebrigens lebe er ganz ohne Sorgen, wenn er keine Familie habe. Kurt Thulemann hatte allerdings ein ganz angenehmes Leben, Sorge um das tägliche Brod kannte er nicht und er konnte alle seine Wünsche, wenn sie nicht unbescheiden waren, befriedigen, denn sein Vater hatte ihm, dem einzigen Erben, ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Und das mußte man der alten Haushälterin lassen: sie beobachtete ihren Herrn, trotzdem sie fast jeden Tag Wortwechsel mit ihm hatte, wie ihren Augapfel. Sie war besorgt um seine Gesundheit, um sein Haus, um seinen Garten, um seine Ausgaben, um seinen Schlaf, um seine Lieblingsneigungen. Aufmerksamer konnte Kurt nicht behandelt werden. Das wußte er, und er glaubte in der Ehe dafür keinen Ersatz finden zu können . . . Seine Verwandten waren meist unvermögend und hofften, daß ihre Kinder einmal von Kurt erben würden und deßhalb waren sie auch dafür, daß er Junggeselle bleibe bis an sein Ende. . . Er selbst hatte auch wenig Lust zu heirathen, denn er achtete das weibliche Geschlecht nicht hoch. Und warum das? Die Erklärung ist sehr einfach. Eben weil er sehr wohlhabend und dabei auch ein schöner Mann war, boten sich ihm viele Partien. Die Vertreterinnen des schönen Geschlechtes, die ihn umwarben, hielten ihn für schüchtern und ängstlich und glaubten deshalb, ihn aufmuntern zu müssen, damit er sich ihnen nähere. . . und das verachtete unser Kurt. Er wußte, daß man ihn für ein Goldfischchen hielt und ihn in Netze locken wollte. Die zärtlichen Loreley's mochten noch so reizend singen und noch so schmachtend seufzen, ihre Tonperlen und Schmachtblicke fielen auf unfruchtbares Land.

Hatte er aber auch einmal einen wirklichen Anlaß zu einer soliden Neigung genommen, sofort erfuhren es seine Verwandten und die alte Haushälterin und die machten ihm nun das Leben schwer und malten ihm die Ehe mit allen Farben der Hölle aus. Intriguen wurden dabei genug gespielt, bis die Sache richtig hintertrieben war.

Und diese Gedanken waren es eben, die ihm jetzt noch, nachdem er schon über eine Stunde im Bette gelegen, den Schlaf verscheuchten. In ihm sprachen zwei Stimmen, die eine für, die andere gegen die Ehe. Die Scene heut Nacht mit dem Schlosser, dem Nachtwächter, dem schadenfrohen Kamillo Roller und den übrigen Neugierigen hatte ihn der Ehe einen Schritt näher gebracht. Schon der Gedanke an die Möglichkeit, daß das heutige Abenteuer in der Stadt bekannt werden könnte, trieb ihm das Blut in's Gesicht. Er fühlte bereits, wie er nun überall verspottet, behänselt und belächelt werden würde. Auch gedachte er derjenigen seiner Freunde, die sich ein holdes Weib errungen und bereits von lieblichen Kindern umgeben waren; er bildete sich ein, wie schön es sein müßte, wenn er mit einer lieben Lebensgefährtin in der Laube seines Gartens sitzen könnte. In ihm reifte jetzt der Entschluß, zu heirathen, aber an die Mädchen, die ihn gefliessentlich suchten, dachte er mit Abscheu. Endlich schlummerte er ein und der Traumgott trieb sein neckisches Spiel mit ihm.

Als er am Morgen spät erwachte, mußte er über die bewaffnete Haussuchung vom vergangenen Abend herzlich lachen und er nahm sich vor, seiner alten, sonst getreuen Haushälterin nicht den geringsten Verweis zu geben. Nachdem er sich angekleidet und gewaschen hatte, ließ er den Kaffe auftragen. Die alte Frau Schwarz schlug, als sie den Mocka servirte, beschämt die Augen zu Boden.

Frau Schwarz, eine kleine krummgewachsene Person mit langen Armen und runzlichem Gesicht, machte den Eindruck einer rechten Xantippe. Ihre kleinen, stechenden graublauen Augen waren in fortwährender Thätigkeit und ihre Lippen kniff sie immer aufeinander, wobei die lange gebogene Nase beinahe das spitzhervortretende Kinn küßte. Ihr rothbraunes Haupthaar mußte früher ganz hellroth gewesen sein, es war weiß um den Scheitel und wurde auf dem Scheitel durch eine kleine Perrücke von brauner Farbe ergänzt. Die Perrücke stach demnach durch die Verschiedenheit der Farbe von dem Haupthaar grell ab. Wenn Frau Schwarz zankte und keifte, stützte sie die Arme in die Hüften.

„Ist noch ein Rest Punsch von gestern Abend übrig, Frau Schwarz?“ fragte Kurt lächelnd.

Die Alte sah wieder zu Boden und sagte kleinlaut: „Mir war es gestern den ganzen Tag sehr übel und deßhalb machte ich mir, um mich zu wärmen, ein wenig Punsch.“

„'s ist gut — aber Sie sind doch hoffentlich heute wieder gesund?“

„Ich danke, ja!“

Frau Schwarz verließ das Zimmer, aber ihr Gesicht hatte sich stark geröthet und auf ihrer Stirn lagerten sich Gewitterwolken, die nur auf eine günstige Gelegenheit warteten, um sich zu entladen. (Fortsetzung folgt.)

schleppt, was gleichfalls kein leichtes Stück Arbeit ist. Die vor längerer Zeit von hier nach dem atlantischen Ocean abgegangene Glattdecks-Corvette „Augusta“ ist, laut gestern hier eingangener Nachricht, am 23. d. Mts. wohl im Hafen von Kingston (auf der Insel Jamaica, Westindien) eingetroffen. — Mit den Vorbereitungen zu dem hier abgehaltenen „West- und ostpreußischen Sängerfeste“ ist man bereits eifrig beschäftigt. Nicht nur werden in den sämmtlichen hiesigen Gesangvereinen fleißig Lieder eingeübt und Proben abgehalten, sondern es ist auch die für die Abhaltung des Festes bestimmte, im Centrum unserer Stadt, auf dem „Holzmarkte, in der Errichtung begriffene, große „Sängerhalle“ im Bau bereits tüchtig vorgeschritten. — In einer früheren Nr. d. Ztg. wurde mitgetheilt, daß im „Deutschen Reich“ 16,616 Taubstumme vorhanden seien, darunter 8080 in dem bildungsfähigen Alter von 5 bis 15 Jahren, von denen nur 2730, also nur 31 Prozent wirklich Unterricht genossen. Anknüpfend an diese Notiz, gestatte ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß unter allen Provinzen des preußischen Staates unser Westpreußen diejenige ist, welche relativ die meisten Taubstummen enthält, und gleichzeitig leider auch diejenige, in welcher am schlechtesten für das Bildungs-Bedürfniß dieser Unglücklichen gesorgt ist. Während nämlichlich im Deutschen Reiche im Allgemeinen unter je 1539 Einwohnern ein Taubstummer sich befindet, kommt in Westpreußen schon auf je 469 Seelen ein solcher, und nur ein Fünftel (20%) der im bildungsfähigen Alter befindlichen oder $^2/_{25}$ (8%) aller überhaupt hier vorhandenen Taubstummen erhält gegenwärtig wirklich Unterrricht, wenn bei Unglücklichen dieser Art von einem solchen überhaupt die Rede sein kann. Existirt doch in dem ganzen Landestheile nur eine einzige, von nicht einmal hundert Schülern besuchte, Taubstummen-Lehranstalt zu Marienburg; während beispielsweise das Königreich Württemberg, bei einer Bevölkerung, welche das Anderthalbfache derjenigen Westpreußens beträgt, und einer Taubstummen-Anzahl, welche derjenigen unserer Provinz fast genau gleichkommt, drei Taubstummen-Schulen (zu Wilhelmdorf, Lustnau und Winnenden), mit zusammen etwas über vierhundert Schülern, besitzt. Da beibt denn bei uns sicher noch viel zu thun übrig.

— Die „Danz. Ztg.“ berichtete über nachbezeichneten interessanten Fund: Bei Wegräumung des Beischlages vor dem Hause Heiligegeistgasse No. 139 wurde gestern in einer in der Mauer befindlichen hohlen Kugel eine versiegelte Flasche gefunden, in welcher ein Blatt Pergament mit folgender Inschrift lag: „Wahrzeichen aus dem Hause . . . der Heil. Geist-Gasse aus der Kohlengasse . . . linker Hand . . . No. 1093. Aus der . . . Belagerung und Bombardement der Stadt Danzig durch die Franzosen im Jahre 1807. Im ganzen dauerte die Belagerung ohngefähr 7 Wochen. Bombardirt wurde die Stadt vom 24 April, wo in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr dasselbe anfing, den 24. May sich endigte und den 27. Mai die Stadt übergeben wurde. Den 17. Mai, welches Sonntag und gerade der 1 Pfingstfeiertag war, fiel des Morgens um $^3/_4$ auf 10 Uhr eine Bombe auf die Mauer von . . . zu sehen der Kugel vor dem Beischlage links . . sehen demselben in die Trumme wo sie im . . . sogleich zerplatzte; tödtete den Secretair des Schwedischen Consuls Gustav Gildenberg gebürtig aus Noerschiping in Schweden. Den 70 Jahr alten Eigenthümer des Hauses Johann Da . . . Nonhuebel schlug sie halb todt, so dass derselbe erst nach vielen Tagen deutliche Beweise des zurückkehrenden Lebens zeigte. Die Hausfrau wurde durch das Zerschmettern der Fensterladen beschädigt und dem Sohn der Letztern dem Wilhelm Eduard Nonhuebel wurde der Brustknochen zerschmettert und das ganze Gesicht verbrannt . . . und jedoch durch Gotts . . . und beim Leben . . . unsere gute Stadt und ieden . . . für ein ähnliches Unglück zu bewahren, jedoch aber die ihr dieses findet bitten . . . dieses bedeutende Wahrzeichen nicht nur ungestört zu lassen sondern auch wenn es zerfallen sollte, wieder zu erneuern. Johann Daniel Nonhuebel Bürger und Wurstmacher.“

Aus dem Marienburger Kreise, 29. Mai. Ein seit wenigen Tagen eingeführter Amtsvorsteher in der Niederung kehrt aus gemüthlicher Gesellschaft Abends heim, als ihm seine Ehefrau sowohl wie das sämmtliche weibliche Gesinde voller Angst entgegenkam und ihm berichten, daß sich in die Mädchenkammer ein Mann eingeschlichten habe. Der Amtsvorsteher, kein Mann der blassen Furcht und stark in dem Bewußtsein seines neuen Amtes, tritt in die Mädchenkammer und richtig, in der Ecke steht ein Mann, den Rücken der Eingangsthüre zugekehrt. Derselbe giebt auf wiederholten Anruf keine Antwort, der neue Amtsvorsteher holt seine Flinte und schlägt mit derselben nach dem regungslosen Eindringling. Aber, o Schrecken! der Mann fällt um und bleibt liegen. Jetzt wird der vermeintlich Todte besehen und stellt sich als eine mit Kleidern angethaene Strohpuppe heraus, die die Knechte zum Schrecken der Dienstmädchen in deren Kammer aufgestellt hatten. (Alt. Ztg.)

Elbing 31. Mai. Die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Gehälter und die Gewährung von Wohnungsgelderzuschüssen an die Comunalbeamten soll, wie in der letzten Stadtverordnetensitzung mitgetheilt wurde, in einer der nächsten Sitzungen des Collegiums zur Verhandlung kommen.

Die Bevölkerung der Stadt Elbing hat im April um 48 Köpfe abgenommen. Sie betrug am letzten Tage des genannten Monats 34,019 Köpfe.

Pr. Eylau 27 Mai. Das hiesige Seminar feiert am 15 Juni c. sein hundertjähriges Bestehen. Der Jubelfeier wird der Geheime Oberregierungrath Wätzoldt aus Berlin, der um diese Zeit einige Seminare der Provinz bereisen wird, als Vertreter des Ministers Falk beiwohnen.

Pr. Holland 28 Mai. Der gestrige Viehmarkt hatt eine Unmasse von Vieh und auch Käufer in großer Anzahl aufzuweisen, doch wurde nicht so lebhaft gehandelt, als dies zu erwarten stand. Das Vieh war meistens sehr mager und wurden darum nur billige Preise erzielt. Für Kühe zahlte man je nach Qualität 35, 40, 50—60 Thlr. für Ochsen, die einigermaßen Fleisch hatten, 70—110 Thlr. nur für einige 120—130 Thlr. Lebhafter gings auf dem Pferdemarkt her; aber auch hier fand man meistens Thiere, deren Aussehen auf eine sehr knappe Kost schließen ließ. Der Futtermangel scheint sich überall fühlbar gemacht zu haben. Für Ackerpferde erzielte man 55—100 Thlr. für Mittelqualität 120—200 Bhlr. sonst bis über 300 Thlr. und für einen Grauschimmelhengst verlangte man 500 Thlr.

Königsberg. 30. Mai. Bei den Vorstandsmitgliedern des hiesigen sozialdemokratischen Arbeitsvereins fand heute eine Haussuchung statt. Der Verein selbst ist polizeilich geschlossen worden, weil derselbe mit auswärtigen Vereinen in Verbindung steht.

— Die Kgl. Regierung macht die Gesinde-Mäkler wiederholt darauf aufmerksam, daß wer von ihnen die Vermiethung von Gesinde vermittelt, welches noch in einem Dienstverhältnisse steht, sich aber über die stattgehabte Kündigung oder Dienstentlassung nicht ausgewiesen hat, für jeden einzelnen Fall mit einer Geldstrafe von 5 bis 10 Thlr. polizeilich bestraft wird.

Verschiedenes.

— [Das Schauspiel-Dolores.] von Weilen wird auf den Wunsch des Verfassers erst in der Herbstsaison im Wiener Hofburgtheater zur Aufführung kommen. Inzwischen ist das Stück bei Cotta im Buchhandel erschienen. Der Dichter sandte Herrn Direktor Hofrath v. Dingelstedt ein Exemplar mit der nachfolgenden schwermüthigen Widmung:

„Im Namen liegt so Unheil oft wie Glück,
Und niemals sollte man mit Namen scherzen,
„Dolores“ nannt' ich ahnungslos mein Stück,
Und sieh', es ward für mich ein Kind der Schmerzen.“

Dingelstadt antwortete darauf dem Dichter der Dolores ermuthigend:

„Zuweilen sind es just die Schmerzenskinder,
Die überraschend wohl und groß gerathen;
Deß freun sich dann die Väter und nicht minder,
Die zu Gevatter standen, ihre Pathen.
So laß auch uns den armen Worm Dolores
Zwar spät, doch muthig aus der Taufe heben.
Was gilt's? Sie lehrt zuletzt noch alle Mores,
Die jetzo ängstlich beben um ihr Leben.
Gut Ding, wie Weilen weiß, will Weile haben,
Und schwerlich stirbt, wer schon einmal begraben!“

— Der Wiener Walzerkönig Johann Strauß erregt auf seiner jetzigen Concerttour durch Italien geradezu Fanatismus. Die Zeitungen sind übervoll des Lobes, und mit dem künstlerischen Erfolge geht auch der materielle Hand in Hand. Am 24. d. gab Strauß sein Abschiedsconcert in Florenz; er begiebt sich dort aus noch nach Bologna, Mailand und Verona, und wird sein überaus glänzendes Tournée für diese Saison in Triest abschließen.

Lokales.

— **Ausstellung auf dem Platze vor dem Culmer Thor.** Ueber die für den 2. und 3. Junius veranstaltete Ausstellung von landwirthschaftlichen Producten, Thieren, Maschinen, industriellen Fabrikaten rc. haben wir bisher noch keine Mittheilungen gebracht, weil wir nicht berichten wollten über Dinge, die uns noch ungewiß erschienen, und über welche uns auch keine zuverlässigen Angaben zugegangen waren. Heute (d. 1. Junius) am Vorabend der Ausstellung sind wir im Stande aus eigener Ansicht über die Vorbereitungen u. Einrichtungen zu der am 2. beginnenden Ausstellung zu berichten, u. können unsern Lesern sagen, daß die vom Comitee getroff. Anstalten uns wirkich dem Zwecke durchaus angemessen erscheinen, u. nach den Verhältnissen unserer Stadt und Gegend selbst großartig zu nennen sind. Der ganze Raum zwischen dem Garnison-Friedhof und der kurz vor Wiesers Kaffeehaus stehenden Schmiede ist für die Ausstellung eingerichtet, umzäunt, mit Holzgebäuden zur Aufnahme der zur Ausstellung gebrachten industriellen Gegenstände, Ställen für das Vieh, Remisen, Restaurationslokalen rc. rc. so wie mit Barrieren für aufgetriebenes Vieh versehen nnd desgl. Tribünen eingerichtet, von denen aus die verschiedenen Gegenstände der Ausstellung zu übersehen sind. Die Ausschmückung der freien Plätze, Gänge und Gebäude durch Statuen, Gypsmedaillons, Urnen rc. ist geschmackvoll und nicht überladen, für die leibliche Erquickung der Besucher des Platzes durch mehrere Buden gesorgt, in denen Speisen und Getränke feil geboten werden, in und bei welchen Tische und Sitze für die Gäste aufgestellt sind; das Bedeutendste dieser Restaurationslokale hat Herr Mazurkiewicz aufgestellt. Mehrere der Aussteller haben für sich und ihre Geschäftsvertreter besondere Zelte, einige auch eigne Schuppen aufgeschlagen und durch Fahnen verzieren lassen, so daß der große Platz ein sehr belebtes Ansehen erhalten hat. Der Catalog über die zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände ist in deutscher und polnischer Sprache, in jeder besonders gedruckt und weist im Ganzen 850 verschiedene Gegenstände nach, deren Anzahl jedoch in Wirklichkeit größer sein wird, da in denselben, namentlich unter den Fabrikaten, häufig mehrere Arten derselben Gattung unter einer Gesammtnummer aufgeführt sind. Der Catalog registrirt 10 verschiedene Abtheilungen: I. Pferde 130, Stück; II. Hornvieh, 307 Haupt; III. Schaafe, 58 Haupt; IV. Borstenvieh, 15 Stück; V. Federvieh, 7 Stück; VI. Hunde, 4 Stück; VII. Bienenzucht, 4 Gegenstände, VIII. Acker- und Gartengeräthe, 31 verschiedene Gegenstände; IX. Landwirthschaftliche Maschinen, von diesen sind 303 angezeigt. Die X. Abtheilung enthält Fabrikate, zu welchen Produkte der Landwirthschaft verarbeitet sind, diese finden sich in 3 Pavillons vertheilt und unter 91 Nummern verzeichnet. Die auf Anordnung und für Rechnung des Comités angefertigten baulichen Einrichtungen sind von Herrn Zimmermeister Wendt ausgeführt, die von Privatleuten bestellten größtentheils von anderen Meistern angelegt. Ueber Verlauf und Erfolg der Ausstellung werden wir in den nächsten Nummern d. Ztg. berichten.

— **Liedertafel.** Zum erstenmal „im wunderschönen Monat Mai“ hat am letzten Tage desselben sich eine zahlreiche Gesellschaft im Ziegelei-Park versammeln können und auch wirklich versammelt. Anlaß dazu gab der Beschluß der hiesigen Liedertafel, in den schönen, schattigen Räumen einen Morgengesang auszuführen. Die Genossen der Liedertafel waren bereits von 7 Uhr Morgens vollzählig anwesend und um diese Stunde begannen denn auch unter Direction des technischen Leiters der Liedertafel, Herrn Justizrath Dr. Meyer, die Töne der Lieder zu erklingen, von denen der Choral „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“, den Anfang machte. Ernste und heitere Gesänge wechselten dann unter einander ab, und unterhielten das fast mit jeder Minute sich mehrende Publikum etwa zwei Stunden lang, worauf die Stimmen der Sänger verklangen, ein großer Theil des Publikums aber noch in dem Garten verblieb und sich nach vielen Tagen verdrießlicher Witterung zum erstenmal einer angenehm temperirten Luft erfreute.

— **Sommertheater.** Die Verhandlungen wegen Aufstellung und Einrichtung eines Sommer-Theaters im Volksgarten, dem Etablissement des Hrn. Holder-Egger, welche am Freitag d. 29. v. M. schon bis zum formellen Abschluß gediehen waren, sind noch in dem letzten Moment auf Umstände hinsichts der Ausführung der Baulichkeiten gestoßen, der Art, daß dadurch — wenigstens für diesen Sommer — das ganze Projekt in Frage gestellt ist, und möglicherweise gänzlich wegfällt.

— **Oesterr. Vereinsthaler.** Nach Erlaß des Finanzministers sind, nachdem durch das Reichsgesetz vom 20. April d. J. angeordnet ist, daß die Bestimmung im Artikel 15, Ziffer 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli v. J. auch auf die in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler Anwendung finden soll, dieselben von den Königlichen Kassen gleich den Thalern deutschen Gepräges nicht nur in Zahlung anzunehmen, sondern auch zu Zahlungen zu verwenden. Der Finanzminister hat die Königlichen Kassen deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlungsempfänger nicht befugt sind, die Annahme der gedachten Münzen abzulehnen, da dieselben die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel besitzen; daß auf eine etwaige Weigerung, sie anzunehmen, fortan keine Rücksicht zu nehmen, in einem solchen Falle vielmehr so zu verfahren ist, wie wenn die Annahme von Thalern deutschen Gepräges abgelehnt würde. Gleichzeitig hat der Finanzminister den Circularerlaß vom 3. Mai d. J. wegen besonderer Verpackung der österreichischen Thaler aufgehoben.

Briefkasten.

Eingesandt

Schon seit längerer Zeit soll der eine der Briefkasten, welcher an dem Hause der Brücken-Einnahme gebraucht wird, in recht zerfallenem Zustande sein. Einsender dieses hat selbst gesehen, daß die Thüre des Kastens oben eine so breite Spalte zeigt, daß dünne Briefe leicht herausfallen können, wenn der Kasten, wie dies häufig der Fall, gänzlich gefüllt ist. Bei der Sorgsamkeit der Kaiserl. Postdirection, welcher der Zustand des erwähnten Briefkastens sicherlich nicht bekannt ist, dürfte es wohl genügen auf die Mangelhaftigkeit desselben hinzuweisen, um diesen alten Briefkasten außer Gebrauch gestellt und durch einen anderen fehlerfreien ersetzt zu sehen.

Anfrage. Wie steht es mit der Chaussirung und Umlegung des sogenannten rothen Weges? Die Mittel dazu sind von den Stadtverordneten auf den wiederholten Antrag des Magistrats bewilligt, die Festung hat sich bereit erklärt, das zur Umlegung nöthige Terrain durch das Glacis herzugeben, warum wird mit dem Bau noch nicht begonnen? Soll die Straße noch bis zum Herbst und seiner Regenzeit fertig werden, so darf man den Anfang des Baues nicht mehr lange hinausschieben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 1. Juni. (Georg Hirschfeld.)
Weizen bunt 124—130 Pfd. 80—85 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 85—88 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 62—64 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24 thlr.
Rübkuchen $2^2/_3$—$2^5/_6$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 1. Juni. 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$92^3/_4$
Warschau 8 Tage	$92^5/_8$
Poln. Pfandbr. 5%	$79^1/_2$
Poln. Liquidationsbriefe	67
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4^1/_2$%	$101^5/_8$
Posen. do. neue 4%	$94^{11}/_{16}$
Oestr. Banknoten	$90^3/_8$
Disconto Command. Anth.	$166^1/_2$
Weizen, gelber:	
Juni	$95^1/_2$
Septbr.-Octbr.	$81^1/_4$
Roggen:	
loco	59
Juni-Juli.	58
Juli-August	57
Septbr.-Octbr	$56^1/_2$
Rüböl:	
Juni-Juli	19
Septbr.-October	$20^1/_2$
Octbr.-Nvbr.	$20^2/_3$
Spiritus:	
loco	24—7
Juni-Juli	24—13
Septbr-Octbr.	23—3

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. Mai.

Consolidirte Anleihe $4^1/_2$%	$105^3/_4$	bz.
Staatsanleihe von 1859 $4^1/_2$% verschied.	$100^3/_4$	G.
do. 4% verschied.	$99^3/_4$	bz.
Staats-Schuldscheine $3^1/_2$%	93	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3^1/_2$%	$123^7/_8$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$%	87	G.
do. do. 4%	$97^3/_4$	G.
do. do. $4^1/_2$%	$102^1/_3$	G.
Pommersche do. $3^1/_2$%	$85^3/_8$	B.
do. do. 4%	$95^3/_4$	B.
do. do. $4^1/_2$%	$102^3/_{16}$	bz.
Posensche neue do. 4%	$94^5/_8$	G.
Westpr. Ritterschaft $3^1/_2$%	$85^3/_8$	B.
do. do. 4%	97	G.
do. do. $4^1/_2$%	$101^5/_8$	bz.
do. do. II. Serie 5%	$105^7/_8$	bz.
do. Neulandsch. 4%	$95^3/_4$	G.
do. do. $4^1/_2$%	$101^5/_8$	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$98^3/_4$	bz.
Posensche do. 4%	98	bz.
Preußische do. 4%	$98^3/_8$	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 30. Mai.					
7 Haparanda	332,1	3,8	S.	1	bewölkt
„ Petersburg	335,1	9,5	S.	1	s. bewölkt
6 Memel	335,8	7,5	SW.	1	trübe
7 Königsberg	335,4	8,4	SW.	1	bedeckt
6 Putbus	335,2	9,4	NW.	1	bedeckt
7 Stettin	335,4	14,8	WNW.	1	bedeckt
6 Berlin	336,5	12,7	S.	1	bedeckt
„ Posen	332,1	11,0	NW.	2	trübe
„ Breslau	332,2	10,2	NW.	1	bedeckt
„ Brüssel	336,0	14,6	WSW.	1	wen. bew.
7 Köln	335,2	12,6	S.	1	heiter
„ Cherbourg	337,3	12,9	—	0	leicht bew.
„ Havre	337,4	12,8	W.	1	bewölkt

Station Thorn.

30. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,46	14,8	W 2	w.	
10 Uhr Ab.	334,32	11,6	SO 1	w.	Gew. 12,9
31. Mai.					
6 Uhr M.	334,48	10,6	W 2	z. htr.	
2 Uhr Nm.	335,74	16,4	W 3	w.	
10 Uhr Abd.	336,57	12,4	W 1	ht.	
1. Juni.					
6 Uhr M.	337,56	12,6	W. 2	z. ht.	Thau.

Wasserstand den 31. Mai 8 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand den 1. Juni 7 Fuß 6 Zoll.

Amtliche Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 55 Min. Vormittags.

Warschau, 31. Mai. Wasserstand 6 Fuß 3 Zoll fällt noch.

Dienstag, den 2. Juni 1874
in der
Aula der Bürgerschule

Concert

des Klaviervirtuosen und Komponisten
MICHAEL HERTZ,
Professor am Stern'schen Conservatorium für Musik in Berlin
unter Mitwirkung der Sängerin
Frl. Anna Beymel
und des Herrn
Sigismund Noskowski
aus Berlin.

Zur Wacht am Rhein.

Während der landwirthschaftlichen Ausstellung und die folgenden Abende
Großes Concert und Gesangs-Vorträge
von der berühmten Sängergesellschaft
de la Garde.
Wozu ergebenst einladet
Kissner.

Wolfroms Restauration
Auswärtiges Bier
vom Eis.

Die Rondsener Bairisch-Bier-Niederlage

offerirt ihr klares, flach-nreifes, den reinen Hopfengeschmack habendes Bairisch-Bier á Flasche 1 Sgr. 1 Pf
Bäckerstraße Nr. 245
im **Kronfeld**'schen Hause, 1 Tr. h.

Soeben traf ein:
Das neue

Reichs-Militärgesetz

Durch die
amtlichen Motive,
die Erklärungen der Bundesbevollmächtigten
und die Verhandlungen des Reichstages
ausführlich ergänzt und erläutert
von
R. Höinghaus.
Preis 7½ Sgr.
Ernst Lambeck.

Eau de Cologne.

bestens empfohlen von
Horstig, Thorn.

Berliner

Ausverkauf.

Während der Dauer des Jahrmarkts in Thorn soll ein großes Lager
Glacè-, Gems- und Wildleder-Handschuhe, dänische, Marseiller und Militär-Handschuhe, alle Arten **Sommerhandschuhe** in Zwirn und Seide und waschecht, zu Fabrikpreisen ausverkauft werden.
¼ Dtz. Glacèhandschuhe m. 1 Knopf von 1 thlr. an, ¼ Dtz. Glacèhandsch mit 2 Kn. von 1½ thlr. an, ¼ Dtz. waschled. Handschuhe v. 1½ thlr. an, **Nouveautés** in Shlipsen und Cravatten, **Echarpées** und **Lavalliers**, seidene Tücher und Shawls in den schwersten Stoffen zu den billigsten Preisen.

Verkaufsstelle:
Auf dem Neustädt. Markte, erste große Eckbude an der Neustädtischen Kirche.

Ransomes Sims & Head Ipswich England,

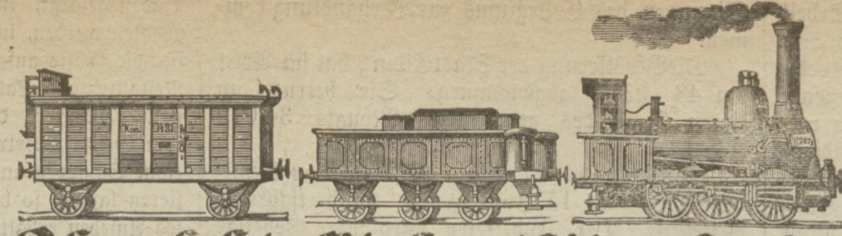
alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung werden auch in Thorn ihre Maschinen besichtigen lassen
C. J. Cleinow,
Posen, Manzarinstr. 1.

Fehrmann's
elastischer Patent-Zug-Apparat für Last-Fuhrwerke

der Pferdeschoner

unter zweijähriger Garantie für die Haltbarkeit bei 100 Ctr. Belastung zum Preise von 20 Reichsmark per Paar = 2 Stück, hält auf Lager und allein zu beziehen durch **Carl Kleemann** in Thorn. Prospecte gratis.

Gute altpreuß. Leinwand
zu Ripsplänen, wie auch
Getreidesäcken
empfiehlt **Fr. Giraud.**



Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Besuchs der am 2. und 3. Juni cr. in Thorn stattfindenden gewerblichen und landwirthschaftlichen Ausstellung werden an diesen beiden Tagen auf sämmtlichen Stationen d r Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn Billets der I., II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückreise zum Preise der einfachen Tour und mit einer Gültigkeitsdauer von drei Tagen ausgegeben. Freigepäck wird auf diese Billets nicht gewährt.

Zur Herstellung eines directen Anschlusses an Zug 3 und 4 in Inowraclaw werden an den bezeichneten Tagen auf der Strecke Inowraclaw-Thorn die nachstehenden Extrazüge eingelegt:

a. von Inowraclaw nach Thorn.

	Uhr	Min.		Ortszeit
Abfahrt von Inowraclaw	7 Uhr	51 Min.	Vorm.	(8 Uhr 10 Min. Ortszeit.)
Ankunft in Gniewkowo	8 "	9 "	"	(8 " 29 " ")
Abfahrt von Gniewkowo	8 "	11 "	"	(8 " 31 " ")
Ankunft in Thorn	8 "	36 "	"	(8 " 57 " ")

b. von Thorn nach Inowraclaw.

	Uhr	Min.		Ortszeit
Abfahrt von Thorn	6 Uhr	9 Min.	Nachm.	(6 Uhr 30 Min. Ortszeit.)
Ankunft in Gniewkowo	6 "	34 "	"	(6 " 54 " ")
Abfahrt von Gniewkowo	6 "	37 "	"	(6 " 57 " ")
Ankunft in Inowraclaw	6 "	55 "	"	(7 " 14 " ")

Posen, den 28. Mai 1874.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Ein Pereat den Duellen.

Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Duells.

Von Dr. H. Schramm.
1869. Preis 10 Sgr.
Herrn Professor Dr. R. Virchow gewidmet.

Ein Pereat
den
Duellen.

(Denicke's Verlag in Berlin.)
Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß während der hier am **2.** und **3. Juni** stattfindenden **Ausstellung** mein Vertreter Herr

Gutsbesitzer Felmy

im Ausstellungsgebäude bei dem von mir ausgestellten

Kartoffelsortiment

anwesend sein wird.

Derselbe wird jede gewünschte Auskunft ertheilen und ist auch ermächtigt Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Friedrich von Gröling
auf Lindenberg, Berlin N. O.

Taschenbuch für Badereisende.

Von
Dr. R. Weller.
5. Auflage 1873. Preis 10 Sgr.
Inhalt: Notizen und Rathschläge für Badereisende. Alphabetisches Verzeichniß der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etc. mit Angabe von Aerzten und Hotels.
(Denicke's Verlag in Berlin.)
Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Zwei fast neue Kinderbettgestelle, das eine zum Ausziehen, sowie eine sehr gut erhaltene elegante Velocipede sind zu verkaufen Altstadt Nr. 170, 1 Tr.

Für meine Wagenfabrik suche tüchtige Lackirer und Sattlergehilfen sowie einige Lehrlinge.
S. Krüger, Thorn.

---

150 Hammel,

hiervon 100 Mischlang von englischen Fleischschafen, hat zu verkaufen
Dom. Niewierz
bei Strasburg Wstpr.

Junkergasse Nr. 251 ist eine kleine
Wohnung
sofort zu vermiethen.

Kinderwagen u. Reisekörbe
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
A. Sieckmann, Schülerstr. 450.

Guten Hafer

offerirt billig
J. Lewinsohn.

Gut gebrannte Mauersteine I. und II. Klasse empfiehlt **J. A. Fenski.**

Ergebene Anzeige!

Hierdurch bringe ich mich mit meinen
modernen Stickereien und seidenen Spitzen
meinen geehrten Kunden Thorns zum Jahrmarkt in Erinnerung.
Ich bitte bei gütigem Besuch auf meine Firma zu achten.
E. O. Blanke aus Sachsen.

P. P.

Wir haben Herrn **Albert Cohn** in **Thorn,** Agenten der schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel und commerciellen Agenten der Märkisch-Posener Eisenbahn die

Vertretung unserer Firma für Thorn und Umgegend

übertragen und wird derselbe Aufträge für uns entgegennehmen, welche jederzeit die prompteste und sorgfältigste Erledigung finden werden.

Barschall & Kladt, Liegnitz.

Steinkohlen und Eisen en gros.

Mahn's Garten.

Heute Dienstag den 2. Juni 1874
Grosses Concert
à la Strauss
von der Kapelle des 61. Inftr.-Rgts.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Zur Ertheilung gründlichen Unterrichts in der französischen Sprach und Klavierspiel mit Theorie verbunden empfiehlt sich
Johanna Frost,
Elisabethstr. 267
im Hause des Kaufmanns Herrn
Raciniewski.

Ein Grundstück Neu Culmer-Vorstadt an der Chaussee ist zu verkaufen. Näheres ertheilt **G. Zegelin** Bromberger-Vorstadt Nr. 57 b.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken, offerirt billigst
C. B. Dietrich, Thorn.

Zur Anfertigung aller
Klempnerarbeiten
für Bauten und sämmtliche Wirthschaftssachen empfiehlt sich
A. Kotze, Schülerstr.

Cementfußbodenplatten
in allen Formen und Farben,
Cementstufen u. Treppen, Cementkrippen, Trottoirplatten,
sowie alle Cementarbeiten fertigt billigst unter Garantie
R. Uebrick,
Bromberger Vorstadt.

Ca. **100 Liter Milch** sind täglich zu vergeben. Näheres bei Herrn Kaufmann **Heinrich Netz.**

Gesucht.

Ein **Gut** von ca. 1500 bis 3000 Morgen wird sofort zu **kaufen,** auch als **Pachtung** gesucht. Genügendes **baares** Geld vorhanden. **Nur** die **Herren Besitzer,** welche dies Willens sind, werden gebeten, sich wegen des Näheren an Herrn **Otto Wirth,** Golzow im Oderbruch, zu wenden.

Fünf Thaler Belohnung.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sind aus meinem Garten mittelst Uebersteigen des Gartenzaunes **zwei kleinere** und **eine große** weiße (Spiegel-) **Glas Kugel** gestohlen worden. Wer mir den Dieb in der Weise namhaft machen kann, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, dem sichere ich obige Belohnung zu.
Ernst Lambeck.

In der Nacht vom Sonntag zu Montag sind mir aus meinem Garten, aus den Frühbeetkasten, 3 Stück Gurken, in Länge von 20—24 Zoll und 4—4½ Zoll Stärke gestohlen. — Ich sichere Demjenigen, der mir den Thäter nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann,

fünf Thaler Belohnung

zu. —

Zugleich knüpfe die Bitte daran, da hier am Orte augenblicklich keine solche große Gurken vorhanden waren, mir bei etwaigem Angebot hiervon Mittheilung machen zu wollen.
Thorn, den 1. Juni 1874.
Rudolph Engelhardt.

Ein anständ. und wohlerf. Mädchen in gesetzt. Jahren wünscht eine Stelle als Wirthschafterin entweder von gleich oder von Johanni.
Zu erfragen Bäckerstraße Nr. 222, 2 Treppen.

Eine **Wirthin** in mittleren Jahren sucht zu Johanni eine Stelle. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Zu erfragen Bäckerstr. 230 bei **Müller.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche 2c. 2c. ist zum 1. Juli zu vermiethen beim Stellmachermeister
Müller, Kl. Mocker.

Ein Laden, worin bis jetzt ein offenes Buchbindergeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist nebst Wohnung zu vermiethen und zum 1. October cr. zu beziehen.
Kuszmink, Gerechtestr. 95.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**